

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

14. Nr. Sonntagsblatt

Die Inventionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Abstinenz** an den der Gemeinde gehörigen Straßen soll am

Montag, den 10. August cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 7. August 1908.

Der **Gemeindevorsteher**, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiserbesuch in Schweden hat gezeigt, welche Sympathien der Kaiser in dem nordischen Lande besitzt. Beweis: der vom Kaiser mit demselben Gefühlen erwiderte herzliche Trinkspruch des Königs Gustav, den der Kaiser zum **König** der deutschen Flotte ernannt hat und die Haltung der Stockholmer Bevölkerung. Das Kaiserpaar empfing am Dienstag den deutschen Sankt-Gertrud-Gemeinde und die in Stockholm anwesenden Mitglieder des Deutschen Flottenvereins. Hierauf besuchten beide Majestäten die Kasernen der Leibgarde zu Pferde und die Artillerie-Kaserne. Von der Königin geleitet, besichtigte die Kaiserin ferner die Räderholmskirche. Abends fand Familientafel bei dem Königspaar statt.

Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 12. und 13. d. Mts. auf dem Truppenübungsplatz Senne bei Paderborn anwesend sein, um die dortige Kavalleriebrigade zu besichtigen.

Das Kaiserpaar hat Stockholm wieder verlassen. Nach herzlicher Verabschiedung von dem schwedischen Königspaar traten der Kaiser und die Kaiserin am Mittwoch abend die Rückfahrt nach Deutschland an. Die Majestäten haben von Stockholm den besten Eindruck mitgenommen, wie die

Schweden das Kaiserpaar nur ungern haben scheiden sehen. Nachdem die Majestäten im Laufe des Tages verschiedene Ehrengewandungen besucht hatten, fand abends auf der „Solenzollern“ ein Abschiedsmahl statt. Die Ufer und die Schiffe erstrahlten in Lichterglanz und Tausende frohgestimmter Menschen brachten ihre Huldigungen dar. Bald darauf ging die Kaiserflotte unter donnerndem Salut in See.

Die Stockholmer Toaste. Die zwischen dem König Gustav von Schweden und unserm Kaiser in Stockholm ausgetauschten Trinksprüche zeichnen sich durch große Herzlichkeit aus. Sie enthalten zwar nicht das unlängst von dem Könige und dem Präsidenten Falliers angewandte Wort „Sympathie“. Dieser Ausdruck wird indessen reichlich aufgemoggen durch Verbindungen, wie: befreundetes und stammverwandtes Volk, gute und herzliche Beziehungen, enge Eintracht und reger Austausch zwischen beiden Ländern usw.

Reichsminister Fürst v. Bülow ist von Schweinitz, wo er dem Kaiser Vorzug erhalten hatte, nach Nordern zurückgekehrt. Fürst Bülow wird am Strande der Nordsee in den Monaten August und September eine Reihe einflussreicher Parlamentarier empfangen und mit ihnen über die Lage im Reich und in Preußen und über die kommenden parlamentarischen Arbeiten des Winters, besonders über die Reichsfinanzreform konferieren.

Die das „Militärwörterbuch“ meldet, ist der Generallieutenant Sirt v. Armin, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, zum Kommandeur der 13. Division ernannt und der Oberst Wandel mit dem Range eines Brigadefeldmarschalls und Abteilungschef im Kriegsministerium, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium beauftragt.

Die Einkommen des Reichs lassen zu wünschen übrig; auch der Umsatz ist wieder recht unglücklich verlaufen. Hauptfächlich sind es die Zölle, deren Ertrag entfällt, während die Verbrauchssteuern zum Teil wenigstens höhere Einnahmen erzielt

haben als im Vorjahre. Die sogenannten neuen Steuern haben mit Ausnahme des Personenfahrartenstempels auch im Juni wieder nicht einmal die vorjährige Höhe erreichen können. Im ganzen hat die Reichseinnahmen um mehr als 10 Mill. M. hinter den vorjährigen zurückgeblieben, was umso mehr ins Gewicht fällt, als der Umsatzzug für 1908 meist höhere Einnahmen verspricht, als der für 1907.

Kürzlich war davon die Rede, daß eine Reichs-Weinsteuer bei der Reichsfinanzreform eine Rolle spielen werde. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Es ist zwar nicht das erste Mal, daß man sich mit dem Gedanken einer Steuer dieser Art getragen hat. Es haben auch diesmal dahingehende Berechnungen stattgefunden, doch hat man den Plan wieder aufgegeben.

Balkanstaaten. Für beide Söhne des Königs von Serbien werden, nachdem bei verschiedenen Höfen vergeblich angeklagt worden ist, amerikanische Bräute gesucht. Der Aufrag, Umschau zu halten, wurde dem Präsidenten der holländischen Wohlthätigkeitsgesellschaft in Moskau, dem Obersten Fischer Spiridonow, der zum Generalmajor befördert wurde, erteilt. Der General darf die Taufgesellschaft und Taufpatenschaft des Jaren in Aussicht stellen. Der amerikanische Gesandte in Belgrad hatte den Auftrag, sich über die wohlhabendsten Familien der Prinzen zu erkundigen, weil schon mehrere amerikanische Millionäre sich für die Sache interessieren.

Amerika. Die große Flotte der Ver. Staaten, die Amerika im Süden unternimmt, sich eine Zeitlang vor San Francisco aufgehalten hat und sich nun auf der Fahrt durch den Stillen Ozean nach Australien befindet, wird hierherin auch an der hiesigen Küste erwartet. Die Flotte kommt Ende September auf eine Woche nach Amoy, jedoch nicht nach Shanghai. Die hiesige Regierung bereitet aus diesem Anlaß große Festlichkeiten vor, wofür eine Million Taels ausgelegt sind.

Nein. In Berlin hat sich seit der Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei die Lage

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

„Ach was, lassen Sie sich nur gut sein,“ meinte Marie treuherzig, „es ist doch Christenpflicht, daß man einander beisteht. Also, wo bin ich denn stehen geblieben. Ja so, das wollte ich erzählen. Ich siehe gestern abend in meiner Küche und höre da auf einmal einen Mordsschrei! Nun denken Sie, unsere Madame war mit dem Onkel Fritz, — was ihr Bruder ist, — furchtbar zusammengewandert. Der gute, alte Herr wollte es durchaus nicht leiden, daß sich unser Herr Eugen mit dem Fräulein Milly verlobt. Sie müssen nämlich wissen, daß das Fräulein Milly alle Tage gelautet kommt, und der Onkel L. um sie nicht auszuweichen, weil sie so jüdinglich ist, wie er sagt. Gestern nun, da ärgerte er sich schrecklich. Es ist eine Sünde und eine Schande, schrieb er: so laut, daß ich jedes Wort deutlich verstehen konnte und schlug dabei auf den Tisch, daß alles nur so klirrte. Aus dem Heiraten soll man kein Geschäft machen, er werde es nimmermehr zugeben, daß der Herr Eugen mit dem Fräulein Milly den Bruder opere und eine Frau nehme, die er gar nicht liebe. Da sei er auch noch da, um es zu verhindern, und die andern sollten sich schämen.“

Darauf ist unsere Madame schrecklich in die Hufe geraten. Sie lasse sich ihre Kinder nicht verbieten, schrieb sie. Eugen sei nicht gezwungen worden, er wolle sich freiwillig verloben. Sage lieber „op-

fern“, rief da der Onkel und stieß einen Stuhl um. Frage doch deinen Sohn, ob er die liebt, die ihr ihm aufzwingen wollen, oder eine andere.

So stritten sie sich herum. Die Madame wurde immer zorniger, und sagte zuletzt, er solle sich nicht da nicht hineinmischen, es ginge ihm nichts an.

„Gut,“ erwiderte der alte Herr, „so kann ich ja gehen; aber zuvor möchte ich Eugen selbst fragen, ob es bei dieser Verlobung bleibt.“

„Spare dir die Mühe,“ rief die Madame wieder, „es bleibt dabei, und der Verspruch wäre heute schon geschlossen, wenn Eugen nicht eine dringende Geschäftsreise machen müßte. Nur deswegen wurde die Verlobung noch aufgehoben. Aber du wirst daran nichts ändern. Das wollen wir doch abwarten.“ schrieb er, da stand er auch schon unter der Türe, und schnurrtrafs verließ er das Haus. Auf der Treppe hörte ich ihn noch einmal „Pui“ sagen. Heute in aller Frühe hat er eine Sache abholen lassen. Ich glaube, die Madame ist häßlich froh, daß ihr Bruder wieder ausgezogen ist, er hat ihr ohnehin viel zu viel in ihre Wirtschaft hineingeredet. Sie vertragen sich schon gar nicht zusammen. Zuerst war ein Geklimm um den reichen Onkel, bis er kam. Man konnte sich gar nicht genug tun, und beim Empfang waren sie alle wie aus dem Häuschen, weil sie glaubten, er bringe einen Sack voll Geld für Sie mit. Wie sie aber sahen, daß es nichts ist, da wendete sich das Blatt.“

Violetta hatte schweigend diesem Erguß zugehört. In ihren Augen lag ein träumerischer Ausdruck. Ein müdes Lächeln, wie Winterjohannisbein,

irte um den kleinen, blassen Mund. Um Marie, die auf ihre Kochkunst sehr stolz war, nicht zu beleidigen, hatte sie versucht, etwas zu genießen, doch es wollte nicht gehen, der Bissen blieb ihr im Munde stecken. Die Köchin beobachtete von der Seite das feine Gesichtchen, das heute ungewöhnlich blaß auslief. Auch der Alte wollte ihr durchaus nicht gefallen, seine Augen lagen tief in den Höhlen, die Wangen waren so schmal und eingefallen, die Bewegungen so schwerfällig, — völlig verändert kam er ihr vor.

Ein paar Tage waren vergangen. Violetta sah still mit einem Buge am Fenster. Aber sie las nicht. Immer wieder irrten die Blicke des Mädchens hinaus in den Garten. Mit sehnsüchtigem Ausdruck warteten die Augen den Weg entlang. Eugen kam immer seltener. Violetta wußte ja, es war töricht, daß sie noch irgend welche Hoffnung hegte, und doch war es ihr beinahe ein Bedürfnis, ihn zu sehen. Es war ihr schon ein Trost, wenn sie ihn nur von weitem erblickte.

Die Sonne schien ganz warm und weckte ein Sehnen in der Brust des Mädchens, ein Sehnen nach Glück. Der alte Frühlingsglaube wollte auch in ihr wieder lebendig werden. Die linke Luft, die zum geöffneten Fenster hereinrang, umfächelte lieblich das liebliche Gesicht des stillen Mädchens.

Blötzlich schraf die Träumerei empor aus ihrem Sinnen. Eine Schär Espasen, die sich am Wege getummelt, hob flatternd auseinander. Kam da jemand? Violetta Herz klopfte freudig. Da erkannte sie in der näherkommenden Gestalt Eise,

verschärft. Die Bevölkerung der Hauptstadt Teheran verlangt sofort die Eröffnung des Parlaments. In der Umgebung des Schahs fürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen und hat dementsprechende Vorkehrungen getroffen.

Graf Zeppelin's große Fernfahrt.

Ganz unvorbereitet hat Graf Zeppelin Dienstag seine Fahrt nach Mainz angetreten. Bei günstiger Witterung, ohne Hilfe eines Dampfbootes verließ der Ballon die Halle und stieg um 6.40 Uhr auf.

Die „fahrplanmäßige“ Strecke Friedrichshafen — Konstanz — Schaffhausen — Basel — Straßburg — Mannheim — Ludwigshafen — Worms wurde glatt und flott zurückgelegt. Überall jubelten Tausende dem kühnen Pflanzler der Lüfte in voller Begeisterung zu, und über die ganze Erde hin trug der Draht die Kunde von der neuen glanzvollen Leistung des Mannes, der binnen kurzer Frist ein stolzes Volk, ein liebliches Sünderlein von Millionen in allen Ländern der Erde geworden ist.

Der leidige vordere Motor, der dem Grafen schon einmal einen so bösen Streich gespielt hatte, bereitete auch am Dienstag dem schönen Unternehmen ein vorzeitiges Ende. In der Nähe der uralten heilighen Rhein- und Weinstadt Oppenheim, von Mainz aus nur noch ein Duzend Kilometer entfernt, mußte sich Zeppelin, da sich ein Schaden an der verhängnisvollen Stelle zeigte, zur Unterbrechung der Fahrt entschließen. Der Vater Rhein, der gerade in dieser Gegend so viele bedeutungsvolle Ereignisse der deutschen Geschichte gesehen hat, bot dem niedergehenden Luftschiff eine bequeme Landungsstelle dar.

Vom Aufstieg 6 $\frac{1}{2}$ Uhr früh, bis zur Fahrtunterbrechung 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, waren gerade 11 Stunden verfloßen. Graf Zeppelin ist also hinter seiner bekannten 13tägigen Schweizer Luftreise nur um 2 Stunden zurückgeblieben und hat zum zweitenmale eine Fahrt vollbracht, wie sie bisher mit keinem anderen „Leitbaren“ auch nur annähernd geleistet worden ist.

Was die vom Grafen zurückgelegten Luftlinienentfernungen anbelangt, so betragen sie in runden Zahlen: von Friedrichshafen, dem Aufstiegort, bis Konstanz etwa 25 Kilometer, von dort bis Schaffhausen 40 Kilometer; Schaffhausen — Basel 80 Kilometer; Basel — Neu-Breisach 50 Kilometer; Neu-Breisach — Straßburg 60 Kilometer; Straßburg — Karlsruhe 50 Kilometer; Karlsruhe — Mannheim 55 Kilometer; Mannheim — Oppenheim 47 Kilometer. Die ganze Strecke von Friedrichshafen bis Oppenheim beträgt also ungefähr 407 Kilometer.

Das Luftschiff Zeppelins vernichtet.

Explodiert und verbrannt!

Eben noch durchhallte unendlicher Jubel die deutschen Gauen über die zweite erfolgreiche Fahrt des kühnen Luftfahrers Grafen Zeppelin, und nun ist das Luftschiff Nr. 4, auf dessen Leitungen sein Erbauer und wir alle mit ihm noch so große Hoffnungen setzten, nicht mehr vorhanden. Schon war Graf Zeppelin auf der gestern früh angetretenen Rückfahrt nach Friedrichshafen über Stuttgart hinausgekommen, als ihn ein geringer Motor Schaden und Gasverlust zur Landung auf freiem Felde bei Scherdingen zwang. Diese erfolgte ohne irgendwelche Schwierigkeiten und verläufte so, was sehr wichtig ist, die Ueberzeugung, das Zeppelins Luftschiff auch auf fester Erde niederzulegen vermögen.

die Schwester Eugens, und eine leise Enttäuschung malte sich in ihren Zügen.

„Was mochte sie hier wollen?“ Violetta sah fragend auf, als die junge Dame ins Zimmer trat und etwas verlegen Platz nahm. Sie räusperte einmal, ehe sie ägernd begann: „Mein Kommen hat einen besonderen Grund, ich weiß nicht recht, — wie ich mich meines Auftrages entledigen soll — Sie müssen mich nicht missverstehen —“ sie stockte, offenbar bemühte sie sich, das passende Wort zu finden.

„Bitte, sagen Sie doch gerade heraus, was Sie bedrückt. Wozu diese Umschweife?“ bemerkte Violetta mit unheimlicher Ruhe.

„Es tut mir leid — aber, wie die Verhältnisse liegen, müssen wir Sie bitten, sich nach einem anderen Quartier umzusehen. O, nicht auf ein paar Tage kommt es an. Sie sollen nicht gedrängt werden. Sie sollen sich Zeit lassen, bis Sie etwas Passendes gefunden haben. Aber da es doch nicht möglich ist, möchte ich Sie einwöchentlich darauf vorbereiten. Mein Brautgamb wünscht nämlich, daß wir nach unserer Hochzeit dieses Haus besorgen. Es gefällt ihm so gut, und soll zweckentsprechend umgebaut und vergrößert werden. Die Arbeiter müssen sobald als möglich beginnen, denn gerade im Sommer wohnt es sich hier so wunderbar. Sie werden also begreifen, daß ich wichtige Gründe für mein Handeln habe und bei ruhiger Ueberlegung müssen Sie sich selbst sagen, daß ich nicht anders kann. Wir wissen ja, daß auch wir Ihnen Dank schulden, denn Sie haben durch Ihre entschlossenen

Was dann geschah, hat mit der Frage der Brauchbarkeit oder Nichtbrauchbarkeit dieses Systems gerade so wenig zu tun, wie etwa eine Zügelgleichung infolge Unterbrechung des Gleites durch einen Rollenbruch gegen den Nutzen der Eisenbahnen etwas beweist. Ein plötzlich ausgebrochener Gewittersturm hat Zeppelins Luftschiff zerstört und leider auch einige mit dem Galten der Gondel beschäftigte Soldaten schwer verletzt. So sehr das zu bedauern ist, so bleibt uns doch der Trost, daß der ausgezeichnete Mann selbst, dem wir bereits unvergängliche Leistungen verdanken, unverletzt geblieben ist. Wir hoffen, das der schwere Schlag, der ihn getroffen hat, ihm nichts von seinem Mut, seiner zähen Tatkraft, seiner eisernen Beharrlichkeit nehmen wird — an der Größe seines Wertes wird ja dadurch nicht das mindeste geändert!

Und darum wollen wir auch jetzt fest an der Seite des schwer getroffenen, tiegbeugten Mannes stehen. Schon erheben sich Stimmen, die für eine Nationalspende an den Grafen Zeppelin plädieren. Denn nur das kann der beste Trost sein, daß er sein stolzes Werk, das die elementaren Gewalten so jäh unterbrochen haben, ohne weiteren Aufenthalt bis zur entgültigen Vollendung durchführen kann. 500.000 Mark hat der Staatssekretär des Innern bereits vor der Katastrophe an den Grafen ausbezahlt, hoffentlich will die Regierung jetzt auch die weiteren zwei Millionen flüssig machen, damit möglichst schnell die Mittel zum Bau eines neuen Luftschiffes zur Stelle sind.

Ueber das Unglück, das bei Scherdingen über den Ballon hereingebrochen ist, berichten folgende Telegramme:

Scherdingen, 5. August. Ein Gewittersturm hat heute nachmittag gegen 3 Uhr den Ballon des Grafen Zeppelin aus den Anker gerissen. Dabei geriet der Ballon in Brand und explodierte, während er mit den Steuern in die Höhe ging. Der Ballon wurde vernichtet. Graf Zeppelin blieb unverletzt.

Scherdingen, 5. August. Der Unfall des Zeppelinschen Ballons wurde dadurch verursacht, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlichen Gewittersturmes eine Gondel des Ballons in die Höhe gehoben wurde. Als sie wieder auf den Boden aufprallte, explodierte ein Motor und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Galten der Gondel beschäftigt waren, wurden mit in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt. Graf Zeppelin stand hierüber völlig ruhig. Er wurde mit einem Automobil nach hier gebracht. Die im Augenblicke des Unfalls anwesende Menschenmenge wird auf 40 bis 50.000 Personen geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturm weggerissen und, in der Luft brennend, völlig vernichtet.

Stuttgart, 5. August. Nach weiteren Meldungen über die Ballonkatastrophe steht es fest, daß niemand getötet, aber zwei oder drei Personen schwer verletzt sind. Es bestätigt sich, daß der Ballon vollständig verbrannt ist; das Gerippe ist vom Sturm weggehoben worden. Von Scherdingen hat sich der Graf im Automobil nach Stuttgart begeben, wo er im Hotel abstieg und Johann um 6 Uhr im Schnellzug nach Friedrichshafen abgereist ist.

Friedrichshafen, 6. August. Graf Zeppelin hat folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß ihr Ballon vom Gewitter zerstört wurde, und spreche Ihnen bei diesem überaus unglücklichen

Handeln meinem Bruder Eugen das Leben gerettet — und wenn eslinge, würden wir Sie hier noch länger wohnen lassen — aber, wie gesagt — es tut mir leid — doch es muß sein.“

„Esse wartete vergebens auf Antwort. Violetta presste die Lippen zusammen, als wollte sie verhindern, daß ihnen ein Wort entschlüpfte. Sie hielt die Augen beharrlich gesenkt, denn sie fürchtete, durch eine Bewegung den Kampf zu verraten, der in ihrem Innern tobte. Sie gab sich Mühe, ruhig zu scheinen, doch es gelang ihr nicht. Der Schlag, den man gegen sie geführt, war zu groß.“

Nur das eine hätte sie gern gewünscht, ob er, der ihr dies Wohl geboten, im Einverständnisse war mit seiner Schwester, die ihre Entfernung so sehr zu wünschen schien. Warum kam Eugen nicht selbst, um es ihr zu sagen? Fehlte ihm der Mut dazu? Doch blieb sich dies jetzt nicht völlig gleich? Warum klammerte sich ihr Herz noch immer an eine Hoffnung, die sich nie und nimmer erfüllen konnte? Gab es denn für sie noch überhaupt etwas zu hoffen? Sie hatte sich selbst schon oft gesagt, daß sie die Güte dieser Menschen nicht länger in Anspruch nehmen dürfte, daß sie endlich fort mußte von hier. Aber immer wieder schob sie es hinaus. Wo sollte sie auch hin? Nur so lange wollte sie bleiben, bis für den Vater irgend ein Verdienst gefunden war. Es brauchte ja nicht viel zu sein, sie lebten von jeder einfach und bescheiden. Ihre Einnahmen waren niemals glänzende gewesen. Aber jetzt, gerade jetzt, wo ihr Arm noch nicht zum Arbeiten taugte, wo sie ihn noch nicht gebrauchen

konnte, und der Vater schon verschiedene vergebliche Versuche gemacht hatte, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen, woher sollte man jetzt in dieser schweren Zeit das Nötigste nehmen? Wozu die Miete bezahlen, wenn sie auch das allerbedeutsamste Stückchen bezogen. Violetta hatte das alles schon hundertmal erwogen, die Wohlthaten drückten sie wie eine schwere Last, aber immer wieder hatte sie dieselben annehmen müssen, da es keinen Ausweg gab. Ein Schauder rann ihr jetzt durch die arten Glieder. Sie sah sich den Mangel preisgeben, hungernd und frierend in die Welt hinausgestoßen mit dem Vater, der in der letzten Zeit so hilflos geworden war, daß ihr manchmal eine gräßliche Angst aufstieg, eine Ahnung von etwas Schrecklichem, das sie nicht zu hindern vermochte. Auch jetzt sah er schier teilnahmslos im Lehnstuhl, den Kopf etwas zur Seite geneigt, als ginge ihm die eine Sache gar nichts an. Violetta warf einen hilflosen Blick zu dem Vater hinüber, doch dieser richtete sich nicht. Eine ganze Weile blieb es still im Zimmer. Er sah das Feindliche der Situation und wünschte, sobald als möglich zu Ende zu kommen.

„Nun überlegen Sie sich die Sache.“ sagte sie aufstehend. „Es ist ja nicht so sehr eilig. Wenn Sie etwas Passendes gefunden haben, dann erst sollen Sie das Haus verlassen, früher nicht.“

Es klang doch etwas wie Mitleid hindurch.

Fortsetzung folgt.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Der hier allgemein bekannte Vorsteher des Militärbauamts Torgau, Herr Baurat Trautmann, ist nach Breslau verlegt worden. An seiner statt hat Herr Militär-Bauinspektor Schulz, bisher bei der Intendantur in Magdeburg das genannte Amt leitend übernommen.

Ferberg, 5. Aug. Wie in anderen Nadelwäldern, so tritt auch in unserem Stadtwald die Nonne in Mengen auf. In den letzten 2 Tagen wurden im südlichen Großbusch durch mehrere angenommene Schulkinder etwa 25000 Ernt geerntet, darunter über 200 Kistenpinner. Letztere ist noch gefährlicher als die Nonne, da er die Nadel bis in die Wurzel zerstört, und dadurch das Absterben der Bäume herbeiführt, während die Nonne mehr die Mitte der Nadel angreift.

Wittenberg, 3. Aug. Seine wilde Abstammung konnte hier auf der Vogelweide ein Nezer nicht verleugnen. Beim Ringen biß er seinem weißen Gegner einen Finger ab. Der Nezer flüchtete und konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

Jahna, 3. Aug. Das gestern nachmittag gegen 5 Uhr herausziehende Gewitter hat sich in der Gegend von Kemberg und Bergwitz entladen und war von einem furchtbaren Hagel begleitet. Wie mitgeteilt wird, soll dieser einen halben Fuß hoch gelegen haben. Der Hafer, der zum großen Teil schon in Mandeln stand und auf Schwad gemäht war, ist dem schweren Unwetter ganz zum Opfer gefallen, und auch sonst hat das Wetter großen Schaden angerichtet. Ein Augenzeuge berichtet, daß der Hagel noch gegen 7 Uhr abends 10 Zentimeter hoch gelegen hat. — Heute morgen gegen 10 Uhr hatte der Hüner Gottfried Guteworth aus Grabs in der Bahnhofstraße das Unglück, daß seine Fierbe infolge Scheuens plötzlich anjog und er vom Wagen fiel. Hierbei hat sich Guteworth eine große Wunde am Kopfe und am Arm zugezogen. Die Räder des mit einer Reiniungsmaschine beladenen Wagens gingen dem Mann über die Beine. Nützliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Staritz, 3. Aug. Der 13jährige Sohn des Dachdeckersmeisters Friedrich Meyer aus Mühlberg, der seinem Vater bei der Arbeit beihilft, war, führte am Sonnabend nachmittag durch einen Fehltritt etwa 4 Meter hoch vom Boden einer Scheune des Rittergutes Delsch auf die Rame herab. Einige Bund Stroh, auf welche der Knabe fiel, schwächten dabei die Gewalt des Sturzes ab. Der alsbald aus Belagen herbeigerufene Arzt konnte glücklicherweise feststellen, daß der Verunglückte nichts gebrochen und anheingend auch keine schweren inneren Verletzungen erlitten hat.

„Nun überlegen Sie sich die Sache.“ sagte sie aufstehend. „Es ist ja nicht so sehr eilig. Wenn Sie etwas Passendes gefunden haben, dann erst sollen Sie das Haus verlassen, früher nicht.“

Es klang doch etwas wie Mitleid hindurch.

Fortsetzung folgt.

Hessau, 3. Aug. Vor einigen Tagen erschlug ein Einmohner von Mollatun einen etwa 30 Pfund schweren Biber mit der Sense. Das Ereignis des hier seltenen Tieres dürfte für den Betreffenden noch böse Folgen haben.

Sernburg, 5. Aug. Ein heftiges Unwetter ging heute nachmittag hier nieder. Mehrere Gewitter entluden sich mit wolkenbrüchigen Regen. Auch starker Hagelschlag setzte ein. Auf den Straßen lag der Hagel wie frischgefallener Schnee. Der Ernte hat er großen Schaden zugefügt. Der Blitz schlug mehrfach ein. Der Betrieb der elektrischen Bahn stockte geraume Zeit, da die Gleise erst von den Schlammmassen befreit werden mußten.

Schwendt, 4. August. Der 33. Verbandstag des Feuerwehverbandes für den Regierungsbezirk Merseburg fand hier am Sonnabend und Sonntag statt. Betreten waren 102 Feuerwehrleute. Der nächstjährige Verbandstag findet in Döben bei Eilenburg statt. Die Schulübungen am Sonntag vormittag wurden von etwa 100 Mann der freiwilligen Feuerwehr Scharfweitz abgelehrt, desgleichen das sich anschließende Vöschmanöver. Der Festzug am Nachmittag wurde leider durch einen heftigen Gewitterregen auseinandergerissen.

Pömmelte, Kreis Kalbe, 3. Aug. (Späte Entdeckung eines Mordes.) Am 7. Januar 1907 wurde der Bäckermeister Sonntag in Pömmelte erhängt aufgefunden. Damals glaubte man im Dorfe nicht an einen Selbstmord, beschuldigte vielmehr den Maurer Friedrich Fabian, der mit der Ehefrau des Sonntag ein Verhältnis hatte, bei dem Tode des Sonntag die Hand im Spiele gehabt zu haben. Die damals vorgenommenen Ermittlungen über die Todesursache ergaben jedoch keinen Anhaltspunkt für einen Mord, da der Tote nur eine Strangulationsmarke hatte. Kürzlich machte sich nun in Magdeburg der vorbestrafte Arbeiter August Schulze durch verhältnismäßig große Geldausgaben verdächtig. In seinem Kreise sprach man davon, er besäße Schatzgelder für die Witwenversicherung an einem Morde. Das kam zur Kenntnis der Magdeburger Kriminalpolizei. Diese hat dann durch die sofortige Vernehmung aller beteiligten Personen und eingehende Recherchen festgestellt, daß Schulze in der Tat 100 Mark von außerhalb bezogen hatte, was er leugnete. Er hatte sich aber in bezug auf die Herkunft des Geldes jemandem anvertraut, aus welcher der Schreiber der Grenzpostbriefe ermittelt, die im Auftrag von Schulze geschrieben worden waren.

Schulze, der festgenommen wurde, gestand nach längeren Zeigen ein, das Geld von dem Maurer Fabian aus Pömmelte erhalten zu haben, an dem Mord sei er aber nicht beteiligt. Ein sofort abgeleiteter Kriminalkommissar aus Magdeburg fand in der Wohnung des Fabian, der inzwischen die Witwe des Bäckers Sonntag geheiratet hatte, mehrere Briefe von Schulze mit außerordentlich belastenden Angaben. So drohte dieser mit der Verhaftung des Fabian, falls er nicht in drei Tagen Geld brächte. Fabian wurde sofort festgenommen. Seine Frau, nicht mehr leugnend, legte nach Meldung der Magdeburg, das Geständnis ab, daß Fabian ihren ersten Mann ermordet habe. Sie hatte den Fabian während des ganzen Sonntags in einem Kleidergeschäft in der Wohnung verdeckt gehalten. Abends um 9 Uhr, als ihr Mann in derselben Stube auf dem Sopha schlief, erschoss Fabian den Bäckermeister Sonntag mit einem Stück Backsteine. Der Leichnam wurde dann auf den Weidboden getragen und dort an einen Balken gehängt. Ob Schulze bei der Tat behilflich war, darüber schweben noch Ermittlungen. Die Ehefrau des Ermordeten ist ebenfalls festgenommen worden.

Nordhausen, 31. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Karl Gehardt von hier wegen Betrugsversuchs zu einer Woche Gefängnis und den Zimmermann Ernst Kaus von hier wegen Beihilfe dazu zu zehn Mark Geldstrafe. Im Sommer v. J. hatte die Schüttenkompanie ein Löfelfchießen, wobei Kaus auf mit Gehardt verabredete Klingelzeichen falsche Schießergebnisse an der Beihilfsscheibe anzeigte. Diese unehrlichen Schießmanipulationen führten auch zur Ausstoßung Gehardts aus der Schüttenkompanie.

Bermischtes.

Schnee im August. Aus dem Riesengebirge wird über Schneefall gemeldet; die Schneekoppe hat ein winterliches Aussehen angenommen.

Kirchenräuber. In der Kirche zu Neindendorf-West bei Berlin sind in der Nacht zum Sonntag Diebe eingebrochen. Die Verbredler schraubten die silbernen Gerätschaften auseinander, beschmutzten den Altar und andere Gegenstände in gemeinsamer Weise und verfluchten die Orgel zu zerstören. Einer der mutmaßlichen Täter ist verhaftet worden.

Starke Niederschläge in Schlesien. Im Quellengebiet der Oder sind erneut so starke Niederschläge eingetreten, daß sich ein neues Hochwasser vorzubereiten scheint. Die Oder ist in Osa und Ratibor ganz erheblich gestiegen. Am Sonnabend regnete es sehr stark. Ueber die ganze Grafschaft Glatz sind seit zwei Tagen schwere, von wolkenbrüchigen Regengüssen begleitete Gewitter niedergegangen, die große Schäden an Getreidefeldern, Wägen, Wiesen und Gärten durch Ueberflutungen verursacht. — In der gesamten Provinz Schlesien sind die Ernteschäden enorm. Nicht allein der in der Hauptfrucht noch nicht eingeerntete Roggen, sondern auch Weizen und Gerste haben sehr stark gelitten.

Eine entsetzliche Pluttat hat sich in der Gemeinde Winzenbach in Niederschlesien zugetragen. Der 43jährige Landwirt Neß begegnete, als er aufs Feld fuhr, der 23jährigen Tochter der Witwe Heinzelmann begegnete, die er zu heiraten gedachte. Als Neß auf sein Liebeswerben wiederum abgewiesen wurde, ergriff er, von Eifersturz und Wut getrieben, eine Gocke und zerstückerte dem Mädchen den Kopf. Neß wurde in dem Augenblick von Gendarmen verhaftet, als er reichlich mit Geld versehen fliehen wollte.

Das Ende des Zehnjahrs. Eine Schar betrunkener, von ihrer Ausbeugung heimkehrender Burschen aus dem rheinischen Orte Naderovornwald, die in einem Restaurant in Lennep skandalisierten, gingen schließlich zu Mißhandlungen des Wirtes über. Der herbeieilende Sohn, der den Vater aus zahlreichen Wunden blutüberströmt hinter dem zerstörten Wäffel liegen sah, tötete in der Aufregung einen Uebelthäter, und verletzte ein zweites Lebensgefährlich.

Aus aller Welt.

Beltsch, 2. Aug. Gestern ist die hiesige Eisenbahnhauptwerkstätte zum Teil dem Betrieb übergeben worden. Morgens 6 Uhr 49 Min. traf der erste Arbeiterzug von Halle mit 70 Mann hier ein. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Bauinspektor Krause eine Ansprache.

Sonneberg, 5. Aug. Ein furchtbares Unwetter wütete heute nachmittag gegen 2 Uhr in Sonneberg. Die Straßen wurden wieder vollständig überflutet. Es fielen Hagelkörner von Taubeneigröße. Der Hagel richtete auf den Feldern unbeschreiblichen Schaden an. Viele Fensterheben wurden zertrümmert.

Soltau, 5. Aug. (Schweres Gewitter.) Ueber den westlichen Teil des Herzogtums ging heute nachmittag gegen 2 Uhr ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, das einen erheblichen Schaden an den noch auf dem Felde stehenden Feldfrüchten anrichtete. In Schlettach schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Klein und tötete sie ein.

Heiligenstadt (Hildesf.), 5. Aug. Ein Knecht des Landwirts Brand in Nengelrode schnitt zwei Kindern seines Bruders die Kehle durch. Der Mörder ist flüchtig.

Landsberg, 4. August. Bei der Försterei Grünbaum, unweit Schweinert a. d. Warthe, wurde die 23jährige Tochter des Försters Winkler von einem Unbekannten vergewaltigt, erwürgt und in die Warthe geworfen.

Donauerschiffen in Flammen. Ein Unglück kommt selten allein. Um dieselbe Stunde, in der die stolze Luftfrigate des Grafen Zepelin infolge einer Explosion verbrannte, brach in Donauerschiffen Feuer aus, das eine ungeheure Ausdehnung annahm, da ein starker Wind wehte und kein Wasser vorhanden war. Beim nicht befördernden günstige Umstände eintreffen, ist die ganze Stadt in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Privat-Telegramme melden über die Feuerkatastrophe: Donauerschiffen, 5. August. Die schöne Donaustadt Donauerschiffen liegt in Flammen. Bereits bis sechs Uhr abends war ein Drittel der Stadt in Brand geraten. Ein furchtbarer Sturm wütet, und da überall Wasser mangel herrscht, stehen die Bewohner der Katastrophe machtlos gegenüber. Das Feuer war aus bisher unbekannter Ursache um drei Uhr ausgebrochen, und schon nach einer Stunde hatten die Flammen, vom Wind wie Papierregen hin- und hergetragen, fünfzig Gebäude erfaßt. Die Räumung ist unbeschreiblich. Die Nachrichten über den Umfang der Brandkatastrophe laufen nur spärlich ein, da das Feuer die Telegraphen- und Telegraphendrähte zum Teil zerstört hat. Wir verzeichnen folgende Meldung aus Donauerschiffen: Bis zum Abend sind 150 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer entstand am Viehmarktplatz. Unter den Häusern, die ein Raub der Flammen wurden, befinden sich das Rathaus, das Finanzamt und die Sparkasse. Auch das Gebäude des Donauerschiffen-Regiments brannte nieder. Alle Feuerwachen sind eifrig tätig, um zu retten, was zu retten ist. Aber noch in der neunten Abendstunde brannte es weiter. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos. Menschenleben sind aber zum Glück nicht zu beklagen. Ueber die Ursache hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen. Erst gegen Abend ist die Feuerweh der Brandes so weit Herr geworden, daß eine weitere Ausdehnung des Feuers nicht mehr befürchtet wird.

— Beschämend. Bäuerin: „Da schau her, Sepp, alle die Eier sind diesen Morgen schon gegelt worden — und du Faulpelz liegst noch im Bett!“

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 9. August:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst.
Herr Pastor Lange.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! **Soda** macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! **Chlor** zersetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentantlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde.

Zu haben bei: **Otto Schwarze**, Drogenhandlung.

Eine Siebel-Wohnung
sowie eine einzelne Stube, ver-
sorgt oder zum 1. Oktober d. J.
zu vermieten im Hause Alterf. 27.
Alb. Wagner.

Ein Posten
**Glaser- u. Tischler-
Bretter** sowie **Bohlen**
hat sofort billig abzugeben
Alb. Wagner,
Baumtischlermeister.

Rechnungs-Formulare
empfehlen die Buchdruckerei.

Arbeiter
bei hohem Lohn und dauer-
der Arbeit sucht
G. P. Jahn, Ziegelei,
Schweinig (Egster).

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Neue Bollheringe
neue saure Gurken
empfehlen J. G. Hollmigs Sohn.

Garantol
sehr gut bewährtes Eierkonser-
vierungsmittel, Patent 25 Bf., für
100 Eier ausreichend, empfiehlt die
Apothekerei Annaburg.

Marmelade
empfehlen R. Bengsch.

Harzer
Sauerbrunnen
hält vorrätig die
Apothekerei in Annaburg.

Neue saure Gurken
und neue
Bollheringe
empfehlen J. G. Fritzsche.

Neue
saure Gurken
sowie
Voll-Heringe
empfehlen
Otto Niemann.

Quäker Oats
(präparierte Haferspeise)
empfehlen Otto Niemann.

Pasteurisiertes
ärztlich empfohlenes
Malzbier
empfehlen R. Bengsch,
Mühlentorstraße.

Emmentaler
Edamer
**Camembert-
Käse**
Empfehlen
J. G. Fritzsche.

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrariches
Speiseöl, a Pfund 1 Mk.
starken Speise-Essig
a Liter 20 Pf.

Selbstgeröstete
Kaffee's
a Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mk.
empfehlen J. G. Fritzsche.

Georg Kulisch
Schlossermeister * Annaburg
empfiehlt sich zur Ausführung von
Kaus-Installationen,
sowie zur Lieferung von **Lampen jeder Art,**
Gasföcher und Gasöfen.
Bemerkte ferner, daß jede Anlage von der Gaswerks-
Verwaltung nachgeprüft wird.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,
als: Rechenbücher, Religionsbücher, Realienbücher, Rechenhefte,
Liederbücher, Fibeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefer-
Tafeln, Schwämme etc. empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

◆ **Wegen vorgerückter Saison** ◆
verkaufe:
Damen-Jaquette, schwarz und farbig
Damen-Staubmäntel
Damen-Anhänge, Damen-Paletots
Damen-Blusen
Kinder-Jaquettes und Anhänge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
◆ **Carl Quehl.** ◆

Die Apotheke in Annaburg
hält vorrätig:
Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Himbeerfaß Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel-, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique
(Magenlöser) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Bitter-Essenz,
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

●●●●● **Lade, Firnisse und Pinsel.** ●●●●●
Empfehle folgende Farben als:
Delgrün, Bleiweiß, Metallrot, Chromgelb,
Maschinengelb, Englischrot, Umbraun, Wand-
grün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun,
Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz,
Schlemmkreide, Gips.
Bronzen in Flaschen und Paketen.
Otto Schwarze, Drogenhandlung.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
●●●●● **Del-, Kalk- und Wandfarben.** ●●●●●

Vornehm
nicht ein hartes, reines Gesicht, roßes,
jugendliches Aussehen, weißes, sammet-
weiches Haut und blendend schöne Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pfg. bei **Max Bucke,**
Otto Schwarze
und **Apotheker Eilers.**

Gummierete
Postpapel-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Frisches Hefer-
Gebäck**
empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Hafer-Cacao
à Pfund 120 Pfg. Bei Ein-
käufen eine Dute f. cand. Cacao-
thee als Probe gratis.
R. Selbmann, Lorgauerstr. 29.

Spielkarten
sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Bleyle's Knaben-Anzüge
älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.
Nur beste **reinwollene** Qualitäten!
Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!
Verkauf nur zu Fabrikpreisen! **Kataloge gratis!**
Kataloge gratis! **Reparaturen in schönster Ausführung!**
Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.
Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

Empfehle mich zur Ausführung von
Haus-Installationen
sowie zur Lieferung sämtlicher
Beleuchtungskörper,
aller Arten Lampen, Ampeln, Kronleuchter,
Gasföcher etc.
Sämtliche **Beleuchtungs-Gegenstände** sind zur Ansicht
und Auswahl eingetroffen.
Johannes Voigt,
Klempnermeister.

Kontobücher
in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Otto Schläfer
Stein- und Bildhauerei
Annaburg, Goldorferstr. 15.
Empfehle mich zur Anfertigung von
Erbbegräbnissen, Denkmäler, Einfassungen,
Firmenschilder
jeder Art in sauberster, einfacher u. künstlerischer Ausführung.
Stets Lager von fertigen **Denkmälern,**
Platten, Schleiffsteinen, Marmorries, Rutschern
für Tischler und Töpfer.
Ferner empfehle mich zur Lieferung von
Trittsufen, Treppentufen, Grenzsteinen,
Billard-, Büffet-, Ladentisch- und Nachttisch-
Platten, Waschtisch-Aufsätze
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten.
Lieferung schnell und preiswert.
Entwürfe und Abbildungen kostenlos.

Wäschemangeln
allerneuester Konstruktion
für Hand- und Kraft-
betrieb liefert billigst
unter langjähr. Garantie
Sächsisch-Thüringische
Wäschemangel-Industrie
Gera-Reuss 66, Teichstr. 22.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Zahnhalsbänder
empfiehlt billigst
Drogen-Handlung
D. Schwarze.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Waldschlösschen.
Sonntag den 9. August, von Nachm. 4 Uhr ab:
Konzert u. Hühner-Auskegeln.
Abends: **Tanzkränzchen**
vom **Sängerverein „Ehra“.**
Es ladet freundlich ein **Ergebnis C. Kleinborg.**

**Männer-
Turn-Verein**
Annaburg.
Montag den 10. August cr.
Abends 8 1/2 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokale „Bürgergarten“.
Der Vorstand.

**Beste böhmische
Braunkohlen**
hat abgegeben ab Bahnhof sowie
frei Haus. Bestellungen hierauf
nimmt entgegen
Lotis Hofmann,
Cigarrenfabrikant.

**Frische Sendung
Weizen-Malz**
wieder eingetroffen bei
Carl Mörtz.

Nieren-Kartoffeln
zu haben bei
J. G. Dollnig's Sohn.

**Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß**
eigener Fabrikation
empfiehlt in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

**Neue saure Gurken
neue Voll-Seringe**
empfiehlt **R. Bengsch.**
Kürzlich eingetroffen:
Gemischte Marmelade,
Pflaumen, sowie
Aepfel und Pflaumen
bei **J. G. Dollnig's Sohn.**

**Knappe & Wirk's
Eukalyptus-Bonbons**
bestes Süßemittel der Welt
Schutzmarke „Zwillinge“
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:
J. G. Frigische.

Bürgergarten.
Sonnabend den 8. und Sonntag
den 9. August:

Fisch-Essen.
Es ladet freundlich ein
Carl Mörtz.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Münch. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angefertigte 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Öffnung an den der Gemeinde gehörigen Straßen soll am

Montag, den 10. August cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 7. August 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiserbesuch in Schweden hat gezeigt, welche Sympathien der Kaiser in dem nördlichen Lande besitzt. Beweis: der vom Kaiser mit demselben Gefühlen erwiderte herzliche Trinkspruch des Königs Gustav, den der Kaiser zum Anmarsch der deutschen Flotte ernannt hat und die Haltung der Stockholmer Bevölkerung. Das Kaiserpaar empfing am Dienstag den deutschen Hilfsverein, den Kirchenvorstand der Deutschen Sankt-Gertrud-Gemeinde und die in Stockholm anwesenden Mitglieder des Deutschen Flottenvereins. Dierauf besuchten beide Majestäten die Kaserne der Leibgarde zu Pferde und die Artillerie-Kaserne. Von der Königin geleitet, besichtigte die Kaiserin ferner die Nidderholmskirche. Abends fand Familientag bei dem Königspaare statt.

Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 12. und 13. d. Mts. auf dem Truppenübungsplatz Senne bei Paderborn anwesend sein, um die dortige Kavalleriebrigade zu besichtigen.

Das Kaiserpaar hat Stockholm wieder verlassen. Nach herzlicher Verabschiedung von dem schwedischen Königspaare trat der Kaiser und die Kaiserin am Mittwochabend die Rückfahrt nach Deutschland an. Die Majestäten haben von Stockholm den besten Eindruck mitgenommen, wie die

Schweden das Kaiserpaar nur ungern haben scheiden sehen. Nachdem die Majestäten im Laufe des Tages verschiedene Sehenswürdigkeiten besucht hatten, fand abends auf der „Höfnazollern“ ein Abschiedsmahl statt. Die Ufer und die Schiffe erstrahlten in Lichterglanz und Tausende frohgestimmter Menschen brachten ihre Huldigungen dar. Bald darauf ging die Kaiserflotte unter donnerndem Salut in See.

Die Stockholmer Koasie. Die zwischen dem König Gustav von Schweden und unserm Kaiser in Stockholm ausgetauschten Trinksprüche zeichnen sich durch große Herzlichkeit aus. Sie enthalten zwar nicht das unlängst von dem Könige und dem Präsidenten Fallières angewandte Wort „Sympathie“. Dieser Ausdruck wird indessen reichlich aufgewogen durch Wendungen, wie: befreundetes und stammverwandtes Volk, gute und herzliche Beziehungen, enge Eintracht und reger Austausch zwischen beider Ländern usw.

Reichskanzler Fürst v. Bülow ist von Spinemünde, wo er dem Kaiser Vorzug gehalten hatte, nach Nordern zurückgekehrt. Fürst Bülow wird am Strande der Nordsee in den Monaten August und September eine Reihe einflussreicher Parlamentarier empfangen und mit ihnen über die Lage im Reich und in Preußen und über die kommenden parlamentarischen Arbeiten des Winters, besonders über die Reichsfinanzreform konferieren.

Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist der Generalleutnant Ert v. Umin, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, zum Kommandeur der 13. Division ernannt und der Oberst Wandel mit dem Range eines Brigadekommandeurs und Abteilungschef im Kriegsministerium, mit Wahrenehmung der Geschäfte Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium beauftragt.

Die Einnahmen des Reichs lassen zu wünschen übrig; auch der Juni ist wieder recht ungünstig verlaufen. Hauptächlich sind es die Zölle, der Ertrag entfällt, während die Verbrauchsteuern zum Teil wenigstens höhere Einnahmen

haben als im Vorjahre. Die sogenannten neuen Steuern haben mit Ausnahme des Personenfahrzeugenstempels auch im Juni wieder nicht einmal die vorjährige Höhe erreichen können. Im ganzen hat die Reichseinnahmen um mehr als 10 Mill. Mk. hinter den vorjährigen zurückgeblieben, was umso mehr ins Gewicht fällt, als der Umschlag für 1908 meist höhere Einnahmen vorzieht, als der für 1907.

Kürzlich war davon die Rede, daß eine Reichs-Weinsteuer bei der Reichsfinanzreform eine Rolle spielen werde. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Es ist zwar nicht das erste Mal, daß man sich mit dem Gedanken einer Steuer dieser Art getragen hat. Es haben auch diesmal dahingehende Berechnungen stattgefunden, doch hat man den Plan wieder aufgegeben.

Salkanstaaten. Für beide Söhne des Königs von Serbien werden, nachdem bei verschiedenen Höfen vergeblich angeknüpft worden ist, amerikanische Bräute gesucht. Der Auftrag, Umschau zu halten, wurde dem Präsidenten der slowakischen Wohltätigkeitsgesellschaft in Mostau, dem Obersten Tschep Spirdonow, der zum Generalmajor befördert wurde, erteilt. Der General darf die Taufgesellschaft und Taufpatenschaft des Jaren in Aussicht stellen. Der amerikanische Gesandte in Belgrad hatte den Auftrag, sich über die Charaktereigenschaften der Prinzen zu erkundigen, weil schon mehrere amerikanische Millionäre sich für die Sache interessieren.

Amerika. Die große Flotte der Ver. Staaten, die Amerika im Süden ungeschickt, sich eine Teilung vor San Francisco aufgeben hat und sich nun auf der Fahrt durch den Stillen Ozean nach Australien befindet, ist auch an der dimittierten kommt Ende September, jedoch nicht nach Regierung bereitet aussteigen vor, wofür eine Bedingung ist seit der Wiederkehr der Türitet die Lage

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

„Ach was, lassen Sie's nur gut sein,“ meinte Marie treuherzig, „es ist doch Christenpflicht, daß man einander beisteht. Wo, wo bin ich denn stehen geblieben. Ja so, das wollte ich erzählen. Ich siehe gestern abend in meiner Küche und höre da auf einmal einen Mordstufandal! Nun denken Sie, unsere Madame war mit dem Onkel Fritz, — was ihr Bruder ist, — fürchtbar zusammengeraten. Der gute, alte Herr wollte es durchaus nicht leiden, daß sich unser Herr Eugen mit dem Fräulein Willy verlobt. Sie müssen nämlich wissen, daß das Fräulein Willy alle Tage gelaufen kommt, und der Onkel ... um sie nicht ausziehen, weil sie so zudringlich ist, wie er sagt. Gestern nun, da ärgerte er sich schrecklich. Es ist eine Sünde und eine Schande, schrie er so laut, daß ich jedes Wort deutlich verstehen konnte und schlug dabei auf den Tisch, daß alles nur so klirrte. Aus dem Heiraten soll man kein Geschäft machen, er werde es nimmermehr zugeben, daß der Herr Eugen sich für den leichtsinnigen Bruder opiere und eine Frau nehme, die er gar nicht liebe. Da sei er auch noch da, um es zu verhindern, und die andern sollten sich schämen. Darauf ist unsere Madame schrecklich in die Hufe geraten. Sie lasse sich ihre Kinder nicht versehen, schrie sie, Eugen sei nicht gezwungen worden, er wolle sich freiwillig verloben. Sage lieber „op-

fern“, rief da der Onkel und stieß einen Stuhl gegen die Tür, daß der Onkel, ob er die liebte, daß ihm aufzwingen wollte, oder eine andere.

So stritten sie sich herum. Die Madame nun immer zorniger, und sagte zuletzt, er solle sich da nicht hineinmischen, es ginge ihm nichts an. „Gut,“ erwiderte der alte Herr, „so kann ich gehen; aber zuvor möchte ich Eugen selbst fragen, ob es bei dieser Verlobung bleibt.“

„Spare dir die Mühe,“ rief die Madame wieder, „es bleibt dabei, und der Verspruch wäre schon gehalten, wenn Eugen nicht eine dringende Geschäftsreise machen müßte. Nur deswegen ist die Verlobung noch aufgehoben. Aber du darfst daran nichts ändern. Das wollen wir doch warten.“ schrie er, da stand er auch schon unter der Tür, und schnurstracks verließ er das Haus. Heute in aller Frühe hat er keine Sachen abgeholt. „Spare dir die Mühe,“ rief die Madame wieder, „es bleibt dabei, und der Verspruch wäre schon gehalten, wenn Eugen nicht eine dringende Geschäftsreise machen müßte. Nur deswegen ist die Verlobung noch aufgehoben. Aber du darfst daran nichts ändern. Das wollen wir doch warten.“ schrie er, da stand er auch schon unter der Tür, und schnurstracks verließ er das Haus. Heute in aller Frühe hat er keine Sachen abgeholt. „Spare dir die Mühe,“ rief die Madame wieder, „es bleibt dabei, und der Verspruch wäre schon gehalten, wenn Eugen nicht eine dringende Geschäftsreise machen müßte. Nur deswegen ist die Verlobung noch aufgehoben. Aber du darfst daran nichts ändern. Das wollen wir doch warten.“ schrie er, da stand er auch schon unter der Tür, und schnurstracks verließ er das Haus. Heute in aller Frühe hat er keine Sachen abgeholt.

Violetta hatte schweigend diesem Erguß zugehört. In ihren Augen lag ein träumerischer Ausdruck. Ein müdes Lächeln, wie Winterjohannisbeeren,

in den Mund. Um Marie, stolz war, nicht zu betonen, was zu genießen, doch Wissen blieb ihr im Beobachtete von der das heute ungewöhnlich er wollte ihr durchaus gen tief in den Höhlen, al und eingefallen, die — völlig verändert

vergangen. Violetta am Fenster. Aber sie irrten die Blüte des Gartens. Mit schnüchigen den Weg entlang. Violetta wußte ja, es denn welche Öffnung einmal ein Bedürfnis, ihn zu sehen. Es war ihr schon ein Trost, wenn sie ihn nur von weitem erblickte.

Die Sonne schien ganz warm und meckte ein Sehnen in der Brust des Mädchens, ein Sehnen nach Glück. Der alte Frühlingsglaube wollte auch in ihr wieder lebendig werden. Die lichte Lust, die zum geöffneten Fenster hereinrang, umfächelte lieblosend das liebliche Gesicht des stillen Mädchens.

Pflichtig schraf die Träumerin empor aus ihrem Sinnen. Eine Schar Spaten, die sich am Wege getummelt, hob flatternd auseinander. Kam da jemand? Violetta Herz klopfte freudig. Da erkannte sie in der näherkommenen Gestalt Eise,

